

Wohnungsfürsorge.

Die Besserung der Wohnungsverhältnisse bei den mittleren und unteren Beamten und Arbeitern, also bei jenen Klassen, die weit mehr als drei Viertel der großstädtischen Bevölkerung ausmachen, ist zweifellos die Grundlage für die Besserung der Verhältnisse auf den großen Gebieten der Hygiene, der Kinder- und Jugendfürsorge, die unerläßliche Vorbedingung zu allgemeiner leiblicher und geistiger Gesundheit und zum ethischen Aufstieg, ohne den wiederum auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet ein dauerndes Vordwärtkommen des Staates und der Gesamtheit seiner Bürger nicht möglich ist.

Der Zusammenhang der Häufigkeit der Tuberkulose und der Sterblichkeit durch sie mit der Unzulänglichkeit der Behausung ist erwiesen. Es dürfte auf einer hygienischen Ausstellung in Friedenszeit gewesen sein, als eine graphische Darstellung deutlich erkennen ließ, daß im Bezirk Favoriten die Kurve der Tuberkulose und auch der Säuglingssterblichkeit erst dann nicht weiter anstieg, als die Anzahl der Bewohner eines Raumes zwei nicht mehr überstieg (also vier dort, wo die sogenannte Wohnung aus Küche und einem Zimmer oder Kabinett ohne irgendwelchen Nebenraum besteht). Diese Erfahrung führte damals zur theoretischen Festlegung dieser Höchstbelagsziffer und weiter — nun höre und staune man — zu der Erkenntnis, daß die Anlegung dieses Maßstabes an Gesamt-Wien die Notwendigkeit der Erbauung einer sehr bedeutenden Anzahl von Kleinwohnungen ergeben würde, weil eben in einer sehr großen Zahl von Fällen der Belag höher war als zwei Bewohner in einem Raum und zweifellos heute noch ist.

Als Maßstab für die Ermittlung größter Hilfsbedürftigkeit, den der Ministerpräsident Graf Clam-Martinic in seiner höchst anerkanntswerten Ansprache vom 2. März suchte, würde daher die Wohnungsbelagsziffer, wie sie sich zum Beispiel in Wien aus den zu Beginn des Jahres von jeder Partei ausgefüllten, der Steuerkontrolle usw. dienenden Vogen unschwer ergibt dienen können, wenn sie auch gewiß nicht allein ausschlaggebend sein darf. Immerhin ist anzunehmen, daß die Schlechtestbehausten auch die am schwersten von dem Mangel an Lebensmitteln und von deren hohen Preisen Betroffenen sind, es müßte denn etwa die hohe Stojzahl durch die Möglichkeit vielseitigen Anstellens ihrer Versorgung förderlich sein und etwa die höhere Summe der Wochenverdienste auch teurere Lebensmittel einzukaufen gestatten.

Alle werden, sobald sie die Wohnungen der Unbemittelten aus eigener Anschauung werden kennengelernt haben, sagen, daß diese gebessert werden müssen, bevor all die anderen sozialpolitischen Bemühungen den gewünschten Erfolg haben können. Daß dann etwa jede Wohnung eine vollkommene sein wird, ist füglich zu bezweifeln, es ist eben jede Frau verschieden in ihren Ansichten über Reinlichkeit und Ordnung, und hat diese Erkenntnis zu einer gewissen Zwangsbeaufsichtigung, zur Einführung der Wohnungsinspektion in der gewiß auf hoher

Entwicklungsstufe stehenden Stadt Leipzig und in vielen deutschen und österreichischen Städten geführt, aber vorgebeugt kann, soll und wird werden müssen dem vielfach bei uns — und noch mehr in Budapest — bestehenden schreienden Mißstand, daß von seinem Lohne der kleine und kleinste Mann 33 bis 50 Prozent für die kleinste Behausung abgeben muß!

Der Verschlimmerung dieser, übrigens aus der Friedenszeit herübergebrachten Zustände hat die das Verbot der Mietzinserhöhung ausführende kaiserliche Verordnung vorgebeugt, jeder Volksfreund weiß der Regierung dafür heißen Dank, es wird aber auch, um eine Besserung herbeizuführen, der Kleinwohnungsbau in größtem Stil gefördert werden, der bestehende Wohnungsfürsorgefonds von 20 Millionen Kronen auf ein Mehrfaches erhöht werden müssen, um als Garantie für die Summe der von seiten der Baugenossenschaften usw. angeprochenen zweiten Hypothek sowohl als auch von eigenen ersten Hypotheken (in beiden Fällen 90, auch 100 Prozent) in jeder Höhe zu genügen, und werden auch die übrigen Zeitfäße der Reichs-Wohnungskonferenzen in die Tat umgesetzt werden müssen. Die ungeheure derzeitige Baukostenverteuerung verlangt kategorisch die radikale Aenderung der Bauordnungen aller Länder in der Richtung weitestlicher Erleichterung, namentlich außerhalb der Zone geschlossener Bauweise.

An die Errichtung von Kriegerheimstätten könnte zum Beispiel auf Grund der heutigen Bauordnungen in großem Umfange kaum geschritten werden. Die Kriegerheimstätten, die erfreulicherweise Graf Clam zweimal erwähnt hat, bedürfen übrigens noch der oben angedeuteten gesetzlichen Festlegung der bodenrechtlichen Vorbedingungen; es wäre im Interesse der Sache, wenn zu den Vorberathungen das Präsidium des Reichsoberbundes für Kriegerheimstätten in Oesterreich beigesogen und nachher mit der kaiserlichen Verordnung ebensolange vorgegangen würde, damit der große Vorprung, den Deutschland auch auf diesem Gebiete wieder vor uns gewonnen hat — dort haben sich denn Hauptauschuß 3150 Vereine mit zusammen neun Millionen Mitgliedern angeschlossen — sich verringere.

Die Erbauung von Kriegerheimstätten in großer Zahl, hoffentlich in jedem Gemeindegewesen der ganzen Monarchie, wird den Wohnungsmarkt durch Erhöhung des Angebotes günstig beeinflussen. Für die Großstadt liegt aber die erschöpfende Lösung der Wohnungsfrage in der Vervollkommnung der Verkehrsmittel. Darum ist der Entschluß der Gemeinde Wien, für diese Zwecke die neue große Anleihe aufzunehmen, auf das wärmste zu begrüßen. Es ist beareiflich, daß über die Richtung der Verkehrslinien nichts verlaublich wird, denn es wäre zu befürchten, daß sich dahin sofort ein Strom von Grundstückspekulanten ergöße; anzunehmen ist, daß mindestens eine Hauptlinie sehr weit über die geschlossenen verbaute Fläche hinausgehen wird, und da wäre wohl die Enteignung eines beiderseitigen Streifens von 200 bis 500 Meter Breite in Erwägung zu stehen. Ein solcher „revolutionärer“ Vorschlag wird vielleicht weniger beunruhigen, wenn mitgeteilt wird, daß für den Wasserstraßenbau Rhein-Donau ein Stuttgarter Kapitalist 13 Millionen Mark mit der Bedingung gewidmet hat, daß beiderseitig je ein Kilometer miteingeignet wird, um eben den Wertzuwachs für die Allgemeinheit zu sichern. Uebrigens ist die Enteignung nicht wörtlich zu nehmen, es kommt ja der Eigentümer eine Entschädigung, und zwar eine angemessene. Die Gemeinde hätte somit auch für die erhöhte Fläche des zu erwerbenden Grundes entsprechend größere Summen aufzuwenden; diese werden sich aber bezahlt machen.

Bessere Wohnungsverhältnisse bedeuten geringere Säuglingssterblichkeit und weniger Tuberkulose usw. Eine Verringerung der ersten, und zwar nur im Ausmaß der Hälfte, dürfte zum Beispiel, in gerechtem Wertes ausgedrückt, für die österreichische Reichshälfte 50 bis 150 Millionen Kronen im Jahr ausmachen.

Solche Wirkung wird natürlich erst nach Jahren unausgesehrt, von keinem Gagner geförderter Arbeit eintreten, inzwischen würde also das Volk weiter schwer unter den Säcken, fast möchte man sagen „Säcken“ der bestehenden traurigen Verhältnisse zu leiden haben, darum muß nach rasch wirkenden Mitteln gesucht werden: als solche sind in erster Linie die Schrebergärten (Mietgärten des Volkes) anzusehen, sie erziehen nämlich am besten, wenigstens für Frühjahr und Sommer, das fehlende Grün, heben die Gesundheit und schaffen Lebensmittel, sie verdienen daher die tatkräftigste Förderung. In die Schreber-Kolonien verpflanze die Regierung jene von den vielen der Hilfe Bedürftigsten, die zur Feldarbeit geeignet sind, helfe ihnen durch Ueberlassung von Werkzeugen und Saatgut, durch Erlegung des Mitglieds- und ersten Nachbetrages und Vergütung der Ausgaben für die Elektrische. Es wird so mancher darunter sein, der es vorzieht, solcherart selbst an seinem Aufstieg mitzuarbeiten, als Almosen zu nehmen, und gerade solche Auffassungen sollten geübt und gepflegt werden, wie Kreime und Knospen künstlicher Blüten und Früchte!

Eugo Weigl.